

ELBEHOCHWASSER

Juni 2013

eine Dokumentation





Extrem-Hochwasser als Herausforderung – ein tiefer Dank an alle Beteiligten!

Nach einem langen und trüben Winter hofften alle auf ein schönes Frühjahr und einen sonnigen unbeschwerten Sommer. Stattdessen zeigte ein gewaltiges Mittelmeertief sein hässliches Gesicht. In der zweiten Maihälfte bescherte es der Donau ein bis dahin kaum gekanntes Hochwasser und auch in Südniedersachsen gingen die Flüsse und Gewässer über ihre Ufer.

Die Ausweitung dieses Tiefs auf den Westteil der Tschechischen Republik und weite Teile von Thüringen, Sachsen und den Süden Sachsen-



Danke-Schild in Clenze

Anhalts ließ auch für die Elbe schnell Schlimmstes erahnen.

Der Dauerregen zwischen dem 30. Mai und dem 2. Juni 2013 im Einzugsgebiet der Elbe veranlasste mich, für den Morgen des 3. Juni 2013 vorsorglich zu einer ersten Lagebesprechung einzuberufen.

Die Pegelstände in der Moldau und im Oberlauf der Elbe in Sachsen machten den Ernst der Lage schnell klar. Es galt zu handeln!

Zu diesem Zweck musste am Abend des 4. Juni 2013 – um 18.24 Uhr – der Katastrophenfall festgestellt werden. Was danach geschah, beeindruckt mich bis heute zutiefst! In nur wenigen Stunden konnte nicht nur die volle Einsatzfähig-

keit der Stäbe und Technischen Einsatzleitungen hergestellt werden, sondern eine reibungslose Alarmierung von überörtlichen Hilfsorganisationen löste eine Welle von unglaublicher Solidarität aus. Und damit nicht genug!

Die Zivilbevölkerung stand dem in nichts nach! Wie von Geisterhand gesteuert füllte sich die zentrale Sandgrube in Neu Tramm überwiegend mit jungen Leuten – in der Spitze 1000 Personen –, die dort ca. 1,3 Mio. Sandsäcke befüllten.



Sandsack-Befüllstation in Tramm

In nur gut 2 Tagen gelang es, ca. 25 km Deichstrecke mit sogenannten Minderhöhen durch Sandsäcke aufzukaden, technische Bauwerke zu verstärken (Wussegel), einen technischen Notdeich aufzubauen (Gartow) sowie in Vietze und in Neu Darchau, die bisher überhaupt keinen Hochwasserschutz besitzen, Notdeiche anzulegen.

Durch ein grandioses Zusammenspiel aller Einrichtungen und Kräfte waren wir stets „vor der Lage“, wie die Fachleute so schön sagen, und das gab ein gutes Gefühl von Sicherheit und von „vorbereitet sein“.

Das bisher höchste Hochwasser aller Zeiten durchströmte sodann die Elbe in unserem Gebiet. Sie führte Abflussmengen von 4.500 Kubikmeter in der Sekunde mit sich und bescherte Hitzacker



Landrat Jürgen Schulz in Penkefitz

einen Pegelstand von 8,17 m. Der dort bisher höchste Wasserstand war bis dato 7,70 m.

Durch den großartigen Hilfeinsatz fällt die Bilanz für unseren Landkreis recht positiv aus. Schlimmstes konnte verhindert und Gesundheit, Leib und Leben der Bevölkerung geschützt werden. Hab und Gut wurde ebenfalls weitgehend gerettet.

Ausnahme ist leider die Ortschaft Vietze, dort konnte der Notdeich nicht gehalten werden und Gebäude gingen unter Wasser. Erstmals drang das hohe Elbwasser auch in einige Gebäude in Tiesmesland ein.

Die grundsätzlich positive Bilanz ist Verdienst aller beteiligten Kräfte, die Hand in Hand den Einsatz steuerten. Ich danke den Gemeinden, Samtgemeinden und Deichverbänden sowie der eigenen Kreisverwaltung für die großartige Zusammenarbeit.

Allen beteiligten Feuerwehren aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, ihren Orts- und Gemeinbrandmeistern und besonders dem 4. Zug der Kreisfeuerwehrebereitschaft mit der Verpflegungsgruppe Lübbow danke ich für ihren selbstlosen Einsatz.

Dem Maschinenring Lüchow e.V. gilt großer Dank für seine Logistik und Speditionsleistung. Den Arbeitgebern danke ich für die Freistellung

von Personal, den beteiligten Unternehmen für ihre Dienstleistungen. Besonderer Dank gilt dem Unternehmer Jörg-Heinrich Siemke für seinen Einsatz zum Wohle seiner Heimat. Unterbringung und Versorgung von Kräften wäre ohne das DRK nicht machbar – vielen Dank!

Für Spezialaufgaben mit besonderem Geräteeinsatz steht das THW und oft unerwähnt bleibt die DLRG, die besonders vor der Schutzwand in Hitzacker unermüdlich gewirkt hat. An beide hierfür ein herzliches Dankeschön!

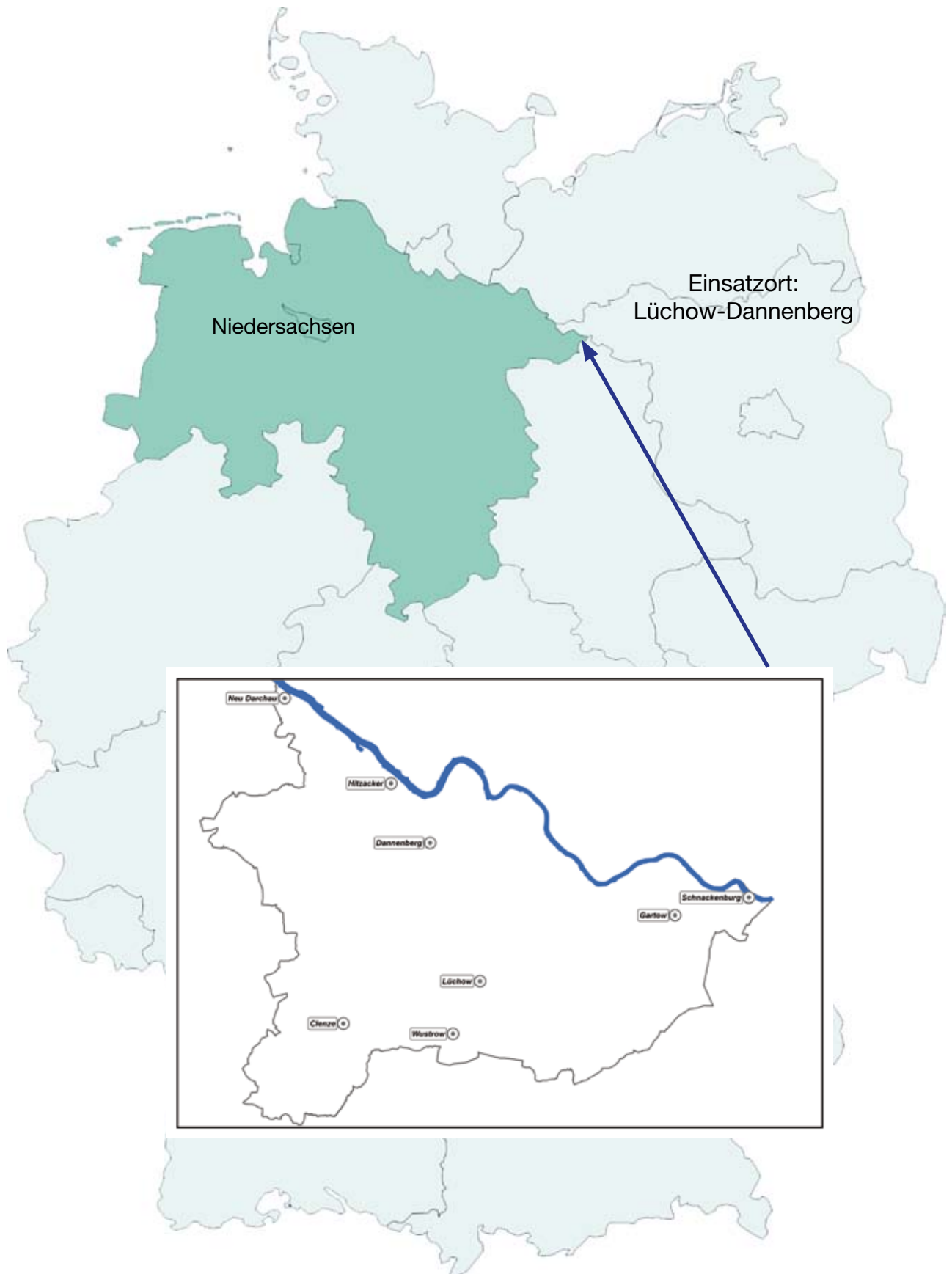
Dank gebührt auch der Polizei für die ständige enge Zusammenarbeit und lenkende und unterstützende Hilfe vielfältiger Art. Den vielen freiwilligen Helfern, Spendern und Unterstützern danke ich ganz besonders! Ein wohltuendes Wissen, dass die Zivilgesellschaft bestens funktioniert, wenn es denn darauf ankommt. Ausgesprochen hilfreich war hier auch die Facebook-Seite „Hochwasser Niedersachsen“ um die Hauptorganisatorin Gabriele Müller. An alle Beteiligten ganz großer Dank!

Seien wir aber ehrlich, all diese eigenen Kräfte hätten nicht gereicht. Und so darf ich für den Landkreis Lüchow-Dannenberg und seine Bevölkerung ein ganz besonderes Dankeschön an die überörtliche Hilfeleistung richten! An alle höheren Behörden und Einrichtungen, die vielen Kreisfeuerwehrebereitschaften, die Berufsfeuerwehren Dortmund, Frankfurt/M. und Offenbach, Polizei, THW, DRK und DLRG und besonders auch an die Bundeswehr!

Ich verneige mich dankbar vor Ihren Leistungen und der bewiesenen großen Solidarität. Sie haben sich um den Landkreis Lüchow-Dannenberg und seine Bevölkerung verdient gemacht. Wir werden das nicht vergessen!

Lüchow, im Juli 2013

Jürgen Schulz
Landrat



Noch in der Elbe-Jeetzel-Zeitung von Sonnabend, dem 1. Juni 2013 wird unter anderem für den Bereich Niedersachsen ein Rückgang der Hochwasserlage vorhergesagt. Nur am Rande verweist die Tageszeitung auf zunehmende Regenfälle im Süden und Osten Deutschlands.

Zu diesem Zeitpunkt war die extreme Entwicklung der Niederschläge und die Verschiebung des groß-



Luftaufnahme: Vietze

räumigen Niederschlagsgebietes in die Haupteinzugsgebiete der Elbe, nämlich die Flussgebiete von Saale, Mulde, Ohre (Eger) und Vltava (Moldau), noch nicht vorhersehbar. Diese lieferten letztendlich die wesentlichen Einträge, die das Extremhochwasser entstehen ließen.

Die bedrohliche Entwicklung im Einzugsgebiet der Elbe wurde im Laufe des Sonntags, dem 2. Juni 2013, erkennbar. Daraufhin wurde bereits am Sonntagnachmittag die Voralarmierung des Stabes und die erste Besprechung für Montag, den 3. Juni um 8.00 Uhr in die Wege geleitet, obwohl die Entwicklung zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilbar war.

Die Intensität der Regenfälle führte zu einem steilen Anstieg der Hochwasserwellen in allen linksseitigen Elbezuflüssen und zu einer gefährlichen Überlagerung der einzelnen Hochwasserwellen aus den Nebenflüssen mit der Hauptwelle in der Elbe.

Das Gesamtvolumen dieser einzelnen Wellen hatte im Vergleich zum Sommerhochwasser 2002 mindestens das Vierfache an Menge - auch wenn das

damalige Hochwasser in Dresden höhere Wasserstände verursacht hatte. Durch die gewaltigen Mengen war das aktuelle Hochwasser nicht nur von der Höhe sondern auch von der Dauer her gesehen wesentlich kritischer als das Sommerhochwasser 2002.

Dank der Höhenverhältnisse und des zeitlichen Wellenablaufes kam es zu keiner vollständigen



Luftaufnahme: Laasche

Überlagerung von Teilwellen mit der Hochwasserwelle in der Elbe. Als Folge daraus ergab sich, dass der Scheitel, der in Dresden noch eine Dauer von acht Stunden hatte, sich auf 90 Stunden ausgedehnt hätte, wenn der Deichbruch bei Fischbeck nicht eingetreten wäre. Durch den Deichbruch verkürzte sich diese Scheitelwelle auf 44 Stunden. Der Ablauf der Welle und damit der Fall beschleunigte sich dadurch um mindestens zwei Tage.

Der Scheitelwert in der Saale wurde bereits am 6. Juni, also zwei Tage vor der Elbewelle, erreicht und gemeinsam mit dem Hochwasserscheitel aus der Mulde vor der nachfolgenden Welle aus Tschechien abgeleitet. Dies hatte zur Folge, dass die Elbe schon ein mittleres Hochwasser abführte und die nachfolgende Elbewelle an Geschwindigkeit zunahm und etwa 1,5 Tage früher als erwartet die Landkreisgrenze erreichte.

Die zunehmende Geschwindigkeit im Elbestrom führte zu einer Abflachung der Welle und geringeren Wasserspiegelhöhen als zuvor erwartet. Der Nachlauf des noch in den Flussgebieten von Mulde und Saale anstehenden Eigenhochwassers führte

zu keiner Erhöhung der Wasserstände in der Elbe, sondern folgte dem Fall der Wasserstände.

Die Rückhaltung des Havelwassers (durch Öffnung der Havelpolder) hatte grundsätzlich einen positiven Aspekt für Lüchow-Dannenberg, weil eine Wellenerhöhung von 10 – 15 cm dadurch vermieden werden konnte. Mit der Öffnung der Wehranlage in Quitzöbel wurde der Scheitel der Hochwasserwelle



Luftaufnahme: Meetschow

gekappt und eine Reduzierung des Wasserstandes vor Wittenberge von 11 cm erreicht. Nach dem Deichbruch bei Fischbeck wurde die Wehranlage wieder verschlossen und der gesamte Abfluss verstärkt durch den dann einsetzenden Havelabfluss elbabwärts geleitet.

Durch die Lenzener Rückdeichung wurde erneut eine Geschwindigkeitszunahme injiziert, so dass sich die Fließgeschwindigkeiten in der Elbe bis Hitzacker / Neu Darchau ebenfalls um ca. vier Stunden verkürzt haben. Die durch erhöhte Fließgeschwindigkeiten verursachten Schäden sind zur Zeit nur in einigen Bereichen ersichtlich und werden Aufschluss geben über neue bisher nicht betrachtete Randbedingungen in der Elbtalaue.

Vor dem „Bösen Ort“, also vor der ersten Öffnung der Rückdeichung Lenzen, ist direkt vor dem Plateau Schnackenburg eine große Erosionsrinne entstanden, die nur durch die starke Erhöhung der Fließgeschwindigkeit erklärbar ist. Weitere Punkte werden nach Rückkehr der Elbe in ihr Bett offenkundig werden.

Die erstmalige Absperrung der Seegeniederung

vor der Ortslage Bömenzien kann als großer Erfolg gewertet werden, weil dadurch 5.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und die Ortslagen Bömenzien, Aulosen, Deutsch, Drösedo, Gollensdorf und Groß Garz vor Überflutung geschützt worden sind. Die aus der Elbe in das Seegetal einströmende Wassermenge wurde dadurch um 25 Millionen Kubikmeter reduziert - was einem Elbabfluss von knapp zwei Stunden entspricht. Durch diese Maß-



Luftaufnahme: Gorleben

nahme wurden nicht nur die Flächen geschützt, sondern auch die Erhöhung des Wasserstandes in der Seegeniederung um ca. 5 cm reduziert und vor allem das später einsetzende Fischsterben erheblich verringert.

Der Durchfluss der extremen Hochwasserwelle hat zwischen Schnackenburg und Neu Darchau zwar wenig Schäden im öffentlichen Bereich verursacht, aber aufgezeigt, wo die bereits seit 2011 bekannten Problemzonen liegen und zusätzliche, bisher als unbedenklich geltende Geländehöhen, Schwachstellen des bestehenden Hochwasserschutzes, sichtbar gemacht.

Ohne die seit 2002 durchgeführten Maßnahmen wäre dieser Extremflut nicht zu begegnen gewesen. Sie hätte für den Landkreis Lüchow-Dannenberg verheerende Folgen gehabt.

Ernst-August Schulz (Dipl.-Ingenieur)
Fachdienstleiter Tiefbau und Wasserwirtschaft beim
Landkreis Lüchow-Dannenberg

Vorbemerkung:

Grundlage der Dokumentation sind die Protokolle der großen Lagebesprechungen im Kreishaus. Sie waren als ständige Termine täglich jeweils für 08.00 und 18.00 Uhr einberufen und spiegeln Situation und Lagebewertung umfassend wider.

Montag, 3. Juni - 8.00 Uhr

Bei der ersten Lagebesprechung sind dabei: Vertreter der Samtgemeinden, des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), der Deichbehörde beim Landkreis, der Deichverbände sowie der Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks (THW) und der Polizei.

Ernst-August Schulz, Leiter der Unteren Wasserbehörde beim Landkreis Lüchow-Dannenberg erläutert die Prognose. Die Experten für Wasserwirtschaft sind sich einig, dass die anrollende Flutwelle die Wasserstände des Winterhochwassers von 2011 überschreiten wird. Das Bemessungshochwasser (BHW) wird nach ihrer Einschätzung sicherlich erreicht werden.

Als neuralgische Punkte, die nicht örtlich gelöst werden können, werden angesprochen:

- Stadtinsel Hitzacker (Wasserstand wird Evakuierungsschwelle überschreiten)
- Teile Neu Darchaus einschl. Kateminer Mühlenbach (fehlender Hochwasserschutz)
- Minderhöhen zwischen Hitzacker und Wussegerl
- Minderhöhe der Hochwasserschutzwand in der Ortslage Wussegerl mit der daraus resultierenden Überflutungsgefahr
- Deichbaustelle im Bereich Gartower See Gefahr durch eine mögliche Überflutung der Kläranlage Laasche

In der Landwirtschaft läuft die Feldarbeit auf Hochtouren, d.h. Einschränkung bei der Verfügbarkeit für Feuerwehreinsätze.

In Vietze beginnt man mit dem Anfahren von Erdmassen, um die Sicherung der unteren Siedlungsbereiche vorzubereiten.

Für die nächsten Stunden wird folgende To-Do-Liste verabredet:

- Betretungsverbot für die Deiche durch Allgemeinverfügung
- Überprüfung der Deiche auf Schad- und Schwachstellen (insbesondere Conti-Deich in Dannenberg)
- Information der Bewohner der außerhalb gelegenen Häuser durch die Samtgemeinden
- Beginn der Vorbereitungen zur Sandsackbefüllung und Aufkantung von Minderhöhen
- Beginn der Vorbereitungen zum Schließen der Deichscharten sowie zum Aufbau der Hochwasserschutzwand in Hitzacker
- Appell an Arbeitgeber, Mitglieder der Hilfsorganisationen großzügig für den Hochwassereinsatz freizustellen
- Die Führungseinheiten auf Kreis- und Samtgemeindeebene nehmen ihre Arbeit – zunächst in kleiner Besetzung – auf

Zur Vorbereitung evtl. notwendiger Viehevakuiierungen wird eine gesonderte Lagebesprechung mit dem Veterinärbereich, Kreislandwirt und Maschinering für 12.00 Uhr anberaumt.

Zwischen allen Beteiligten besteht Einvernehmen, dass die Voraussetzungen für die Feststellung des Katastrophenfalles derzeit nicht vorliegen. Die Verantwortung für die Hochwasserabwehr liegt



Erdanlieferung in Vietze

damit weiterhin in den Händen der Deichverbände und der Samtgemeinden. Erst wenn der Katastrophenfall festgestellt werden muss, übernimmt der Landkreis die Koordination der Maßnahmen.

Montag, 3. Juni - 18.30 Uhr

Die vereinbarte To-Do-Liste ist weitgehend abgearbeitet. Mit der Vorbereitung der zu erwartenden Evakuierung der Stadtinsel Hitzacker wird die aus Ehrenamtlern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und hauptamtlichen Kräften aus der Verwaltung bestehende Arbeitsgruppe „Evakuierung“ beauftragt.

Die Vertreter der Landwirtschaft und des Maschinenringes sind um die entsprechenden Vorbereitungen zur Viehevakuierung gebeten worden. Der Maschinenring übernimmt im Bedarfsfall zusätzlich Organisation und Durchführung des Sandsacktransportes.

Dipl.-Ing. Hans- Jörg Siemke, Fa. SBI, hat einen Vorschlag zur provisorischen Erhöhung der Hochwassermauer in **Wussege** erarbeitet. Vor der Umsetzungsentscheidung sind jedoch noch ergänzende Prüfungen der Statik der bisherigen Mauer erforderlich.

Um das Risiko von Schäden an der Schutzmauer **Hitzacker** durch nicht gesicherte Gegenstände aus dem Hafensbereich zu minimieren, sind die Hafenverantwortlichen aufgefordert, so viele Boote und Stegteile wie möglich in die Jeetzel zu bringen. Alle nicht zu entfernenden Teile müssen fest verzurrt werden.



Lagebesprechung im Kreishaus

Im Verlauf der Lagebesprechung trifft die aktualisierte Prognose der Hochwasservorhersagezentrale Magdeburg ein. Mit dem darin für den 09.06. für Hitzacker vorhergesagten Wasserstand

von 8,50 m verschärft sich die Lage gegenüber dem Vortag deutlich. **Landrat Jürgen Schulz erwägt die Feststellung des Katastrophenfalles.** Für eine abschließende Entscheidung wird jedoch noch die weitere Entwicklung bis Dienstag früh abgewartet.

Um keine Zeit zu verlieren, wird die Sandsackbefüllung in der Sandentnahme-Stelle Tramm schnellstmöglich mit Feuerwehrkräften aus den Samtgemeinden Elbtalau/Lüchow (Wendland) und mit Unterstützung durch das THW intensiviert. Die Zentrale Führungseinheit des Landkreises wird ab dem 04.06. 10.00 Uhr in großer Besetzung arbeiten.

Einigkeit besteht hinsichtlich der Notwendigkeit, die Havelpolder zur Kappung der Hochwasserspitze zu fluten und die entsprechende Forderung an die Vertreter des Landes in der länderübergreifenden Arbeitsgruppe zu richten.

Wie klingt das Sirensignal im Katastrophenfall?

Vorsorglich weist der Landkreis Lüchow-Danzenberg darauf hin, dass es ein spezielles Sirensignal für Katastrophenfälle gibt.

Dieses Signal würde auch ertönen, wenn ein Deich gebrochen ist. Das Sirensignal dauert eine Minute und besteht aus einem auf- und abschwellenden Heulton.

Ertönt die Sirene, dann sind Radios und andere Rundfunkgeräte einzuschalten und auf Durchsagen zu achten. Durch die Rundfunkdurchsage wird die Bevölkerung darüber informiert, wie sie sich verhalten soll.

Auf keinen Fall dürfen Telefonleitungen zur Feuerwehr, Polizei und zum Rettungsdienst mit Rückfragen blockiert werden. Die Notrufe 110 und 112 sind nur für echte Notfälle gedacht.

Durch unnötige Nachfragen über diese Leitungen besteht die Gefahr, dass wirklich dringende Notrufe nicht rechtzeitig in der Rettungsleitstelle angenommen werden können.

Dienstag, 4. Juni, 8.00 Uhr

Durch den Leiter der unteren Wasserbehörde, Ernst-August Schulz, wurden die aktuellen Pegel-Messwerte der Elbe und der relevanten Nebenflüsse ausgewertet. Er geht davon aus, dass die Hochwasserwelle zwei Scheitel haben wird, der erste mit dem Abfluss aus der Mulde, der zweite ca. 3 – 4 Tage später mit dem Wasser aus Tschechien.

Dabei werden die am Vortag prognostizierten Wasserstände voraussichtlich nicht erreicht, wohl aber das Bemessungshochwasser. Diese Einschätzung wird von den an der Besprechung teilnehmenden Fachberatern des NLWKN als persönliche Meinung geteilt.

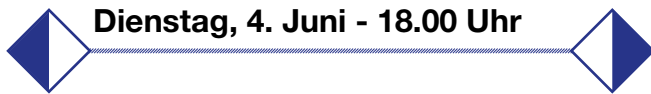
Noch werden die Voraussetzungen für die Feststellung des Katastrophenfalles nicht als erfüllt angesehen - in der Erwartung, dass die nachmittägliche Aktualisierung der Prognose durch die Hochwasserzentrale in Magdeburg die bisherige Einschätzung bestätigen wird.

Die aktuelle Meldung des NLWKN lässt allerdings Böses befürchten. Dort heißt es sinngemäß: „Die Wasserstände im niedersächsischen Abschnitt der Elbe erreichen möglicherweise die höchsten bisher gemessenen Wasserstände.“

Fortschreibung der To-Do-Liste:

- Die zwischenzeitlich durchgeführte Statik-Prüfung hat die von Dipl.-Ing. Siemke vorgeschlagene Lösung zur Erhöhung der Hochwasserschutzwand Wussegele als machbar bestätigt. Sie wird beauftragt.
- Minderhöhen im Deich zwischen **Hitzacker** und **Penkefitz** wurden bereits in Vorjahren festgestellt und georeferenziert. Sie sind im Gelände zu markieren und anschließend auf eine Deichhöhe von durchgehend 16,00 m über NN aufzukaden. Dazu sind voraussichtlich 400 – 500 Kräfte erforderlich.
- Eine Erhöhung der Sandsackproduktion in der Befüllstelle Tramm ist weiterhin dringend erforderlich. Verabredet wird, die Bevölkerung in ihrer Freizeit zur Unterstützung zu aktivieren.
- Ab sofort werden im Kreishaus und bei den Samtgemeinden Gartow und Elbtalau Bürgertelefone geschaltet.
- In Zusammenarbeit mit der Polizei sind Konzepte zur Kanalisierung des zu erwartenden Hochwassertourismus zu erarbeiten.





18.24 Uhr: Landrat Jürgen Schulz stellt den Katastrophenfall fest, da angesichts der zu erwartenden Wasserstände die Probleme nicht mehr mit landkreiseigenen Mitteln und Personal zu bewältigen sind.

Entgegen den in der Morgenbesprechung geäußerten Erwartungen einer Korrektur der Hochwasserprognose nach unten hat die Hochwasserzentrale Magdeburg ihre Vorhersagewerte in der am Mittag herausgegebenen Aktualisierung noch einmal deutlich erhöht. Für den Pegel **Hitzacker** wird jetzt für den 12.06. ein Wert von 8,80 m ausgewiesen. Unter Berücksichtigung dieser Werte ist von einem Flutscheitel auszugehen, der 1,10 m über dem Bemessungshochwasser liegt. Das bedeutet, dass in Hitzacker nur noch 0,15 m Freibord an der Spundwand bleiben.

Die in der Prognose vorhergesagten Werte sind für die Fachberater des Landkreises nicht plausibel. Dennoch sind sie als „ungünstigste Entwicklung“ zu berücksichtigen. Die weiteren Planungen zur Hochwasserabwehr haben sich daran zu orientieren.

Vor diesem Hintergrund stellt Landrat Schulz um 18.24 Uhr den Katastrophenfall fest.

Fortschreibung To-Do-Liste:

Angesichts der neuen Prognosen werden Aufkardungen um bis zu 50 cm auf Teilstrecken von insgesamt rund 25 km (15 km SG Elbtalau, 10 km SG Gartow) erforderlich.

Hierfür werden insgesamt rund 1,5 Mio Sandsäcke zu füllen, transportieren und zu verbauen sein. Der zusätzliche kurzfristige Kräftebedarf wird mit mindestens 1.500 Helferinnen und Helfern veranschlagt.

Die Minderhöhe auf der Deichstrecke zwischen **Hitzacker** und **Wussege** soll im Bereich der Kreisstraße durch mit Folie abzudeckende Sandaufschüttungen von 1 m auf halber Fahrbahnbreite

ausgeglichen werden.

Die Mobilisierung der Bevölkerung wird verstärkt. Es werden überörtliche Kräfte (zusätzlich zu bereits am Nachmittag angeforderten Kreisbereitschaften weitere 12 Kreisfeuerwehrebereitschaften sowie Helferinnen und Helfern aus den anderen Hilfsorganisationen) angefordert.

Außer Schulen und Turnhallen sollen die für die CASTOR-Einsätze angemieteten Polizeiunterkünfte zur Unterbringung von Helferinnen und Helfern sowie von Evakuierten genutzt werden. Betreuungskräfte des DRK sollen vorbereitet werden.

Zur Unterstützung durch die Bundeswehr nehmen ergänzend zum Kreisverbindungskommando Verbindungskräfte der Panzerlehrbrigade 9 ihre Arbeit auf. Sie sind über das Kreis-Verbindungskommando (KVK) der Zentralen Führungseinheit (ZFE) zugeordnet.

Umweltminister: „Sehr, sehr ernste Lage“

Das auf Lüchow-Dannenberg zurollende Hochwasser könnte eine Dimension annehmen, wie es sie hier noch nicht gegeben hat, sagte Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel am Dienstag Abend. Es müsse mit einer „sehr, sehr ernsten Lage“ gerechnet werden.

Genauere Prognosen seien diesmal extrem schwierig, ist aus seinem Ministerium zu hören. Grund dafür sind die Wassermengen, die aus den Nebenflüssen der Elbe in den Hauptstrom drängen. „Kommen sie alle gleichzeitig oder hintereinander? Das lässt sich nicht sagen. Das hatten wir noch nie, dass wir das so wenig präzise sagen können“, erklärte Staatssekretärin Almut Kottwitz.

Mittwoch, 5. Juni, 8.00 Uhr

Als Planungsgrundlage werden weiterhin die von der Hochwasservorhersagezentrale herausgegebenen Prognosen zugrunde gelegt.



Bundeswehr in Gartow

Die Bereiche, in denen Deichsicherungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen, konkretisieren sich:

- Deich zwischen **Hitzacker** und **Damnatz** (14,5 km)
- **Meetschow/Gorleben**, Rtg. Seegemündung (3,7 km)
- binnendeichs zwischen **Holtorf** und **Schnackenburg** (7,2 km)
- Seegerückstaubereiche (**Vietze** 1,2 km)
- **Laasche** (2,9 km)

In Tramm sind bereits 600.000 Sandsäcke vorhanden, weitere 800.000 sind aus der Landessandsackreserve bestellt und in der Anlieferung.

Zusätzliche Sandentnahmestellen sind in Gummern und Gorleben eingerichtet.

Die örtlichen Einsatzleitungen arbeiten nun rund um die Uhr.

Die Evakuierung der Stadtinsel **Hitzacker** wird weiter vorbereitet. Denn ab einem Wasserstand von 7,76 m (15,15 m über NN) muss nach der Hochwasserschutz-zonenverordnung der Samtgemeinde Elbtalaue aus dem Jahre 2009 die Stadtinsel aus Sicherheitsgründen prophylaktisch evakuiert

werden. Die mobile Spundwand gilt zwar als sicher, schweres Treibgut, losgerissene Schiffe oder Ähnliches könnten die Metallwand jedoch beschädigen und so für unkontrollierbare Sturzfluten sorgen.

Für die Evakuierung ist eine Allgemeinverfügung in Vorbereitung.



Pegel bei Neu Darchau

Die am Vortag bei der Polizeidirektion Lüneburg angeforderten 14 Kreisfeuerwehrbereitschaften mit ca. 1.600 Feuerwehrleuten sind zu einem großen Teil bereits eingetroffen, der Rest befindet sich auf dem Anmarsch. Das Technische Hilfswerk hat rund 250 Helferinnen und Helfer im Einsatz. Zusätzlich können mit Vorlauf bis zum Abend bis zu 1.200 Soldatinnen und Soldaten abgefordert werden.



Vorbereitete Notbetten in einer Turnhalle

Insgesamt sind in den nächsten Tagen über 3.500 Hilfskräfte von außerhalb unterzubringen. Die Schulen in Hitzacker, Clenze, Gartow und Dannenberg werden wegen der Unterbringung der Helfer bis auf Weiteres geschlossen. Ein genereller Schulausfall ist jedoch nicht vorgesehen.

Mittwoch, 5. Juni, 18.00 Uhr

Die Hochwasservorhersagezentrale Magdeburg hat ihre Prognose auf einen Höchststand am Pegel **Hitzacker** am 12. und 13.06. auf 8,15 m aktualisiert.



mobile Spundwand in Hitzacker

Nach Einschätzung von Ernst-August Schulz wird am Sonntag Abend die Wasserhöhe den Wert des Hochwasser im Jahre 2011 erreichen. Für Schnackenburg wird am 10. Juni ein Pegelstand von 7,90 m erwartet, das sind 30 cm mehr als das Bemessungshochwasser.



Versorgung an der Sandbefüll-Station

Es ist damit zu rechnen, dass dieser Flutscheitel einen Tag später in Hitzacker eintrifft.

Vertreter der Bundesländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen haben die Öffnung der Havelpolder beschlossen. Zu erwarten

ist nur eine begrenzte Wirkung, da die Havel selbst starkes Hochwasser führt. Trotzdem soll die Maßnahme umgesetzt werden.

Die Feuerwehr Frankfurt/Main hat ein mobiles Hochwasserschutzsystem mitgebracht, mit dem 1,5 km Deich schnell aufgebaut werden können. Dieser soll



Aufbau des mobilen Schutzdamms in Gartow

in **Gartow** „Am Helk“ eingesetzt werden. Zwischen Penkefitz und Jasebeck konnte die Deicherhöhung bereits abgeschlossen werden. Der provisorische Deich auf der Kreisstraße zwischen Hitzacker und Wussegele ist bereits zur Hälfte fertig gestellt.

Inzwischen sind mehrere Sandsack-Befüllstationen z.B. in Neu Tramm und Quarnstedt eingerichtet. Es werden weiterhin dringend freiwillige Helfer zum Sandsackbefüllen gesucht.

Drei Hundertschaften der Polizei sollen an den verschiedenen Brennpunkten Katastrophentouristen abhalten. Per öffentlichem Aufruf werden die Anwohner deichgeschützter Gebiete gebeten, Altöl rechtzeitig zu entsorgen.

Das für die Zeit vom 19. bis zum 23. Juni geplante Schützenfest in Hitzacker fällt aus, ebenso wie ein Schulturnier in der Samtgemeinde Elbtalau. Auch der Landes-Jugendfeuerwehrtag ist abgesagt worden.

Alein im Gebiet der Samtgemeinde Elbtalau sind am Mittwoch rund 1.300 Helfer von Feuerwehr und THW sowie 700 Bundeswehrsoldaten im Einsatz; im gesamten Kreisgebiet sind es inzwischen insgesamt rund 3.000 Helferinnen und Helfer.

Donnerstag, 6. Juni, 8.00 Uhr

Das Bemessungshochwasser beträgt für **Hitzacker** 7,76 m. Dies bedeutet, dass mit einem zusätzlichen Freibord von 1,00 m ein maximaler Hochwasserschutz bis 8,86 m besteht (dann ohne jeglichen



Berufsfeuerwehr Frankfurt/Main in Gartow

Sicherheits-Freiraum). Deshalb müssen die Vorbereitungen zur Evakuierung weiter fortgeführt werden.

Durch die veranlassten Aufkadungen der Minderhöhen und die Mauererhöhung in Wussege ist der Landkreis auf einen Hochwasserspiegel bis max. 8,86 m (am Pegel Hitzacker) geschützt. Dies bedeutet aber, das Wasser würde in diesem Falle bis „Oberkante Sandsack“ anstehen.

Der Landrat mahnt in der Lagebesprechung Besonnenheit und Vertrauen in das eigene Fachwissen und die getroffenen Maßnahmen an. Er setzt Evakuierungen von Mensch und Tier in der Dannenberger Marsch weiterhin aus, da die Wasserstände die genannten Grenzen nicht ganz erreichen werden und mit Deichbrüchen nicht von vornherein gerechnet werden darf.

In der Lagebesprechung sind alle Beteiligten optimistisch, dass alle Deicherhöhungsarbeiten rechtzeitig geschafft werden können.

In der Sandkuhle **Tramm** arbeiten inzwischen rund 300 freiwillige Helferinnen und Helfer Tag und Nacht an der Befüllung von Sandsäcken. Die Versorgung wird über eine zentrale Küche gewährleistet - aber auch durch enorme Hilfsbereitschaft der Bevölkerung.

Die Polizei plant ein weiträumiges Verkehrslenkungs-konzept, um den besonders für das Wochenende zu erwartenden Hochwassertourismus zu kanalisieren. Gewährleistet werden soll, dass die Arbeiten zur Deichverteidigung nicht durch Schaulustige behindert werden.

Für die Durchführung der Deichwachen gibt es



Schöpfwerk in Hitzacker

nicht ausreichend geeignete Privatpersonen. Bei den zum Deichwachdienst verpflichteten Grundstückseigentümern besteht in mehreren Bereichen altersbedingt ein Engpass an geeigneten Deichläuferinnen und Deichläufern.



zwischen Hitzacker und Wussege

Die Deichverbände bitten deshalb um Unterstützung durch Bundeswehr und Fachkräfte der Hilfsorganisationen, da die Deiche über einen längeren Zeitraum intensiv beobachtet werden müssen.

Im Gespräch ist auch der Einsatz eines Aufklärungs-Fahrzeuges der Bundeswehr (FENNEK), das mit einer Wärmebildkamera die Deiche auf Schadstellen durchleuchten kann.

Donnerstag, 6. Juni, 18.00 Uhr

Die heute um 15.30 Uhr eingegangene Prognose der Hochwasserzentrale Magdeburg sagt für **Hitzacker** einen Scheitelwert von 7,65 m mit Eintritt am 11. und 12.06. voraus.



Deichbauarbeiten in Wussege

Dieser Wert liegt unterhalb des Bemessungshochwassers und auch unterhalb des Scheitelwertes beim Hochwasser 2011. Die Richtigkeit der Prognose unterstellt, wären weitere Maßnahmen einschl. der Evakuierung der Stadtinsel Hitzacker obsolet.

Angesichts der aus der Oberlauf der Elbe bekannten Wasserführung (Dresden: 4.380 cbm/sec, Barby 4.800 gegenüber 3.590 in 2011 und Magdeburg



Neu Darchau

4.500) wird die Plausibilität der Prognose durchweg in Frage gestellt. Wahrscheinlich ist weiterhin ein Pegelstand um 8,00 m am Pegel Hitzacker. Als strategische Entscheidung gibt der Landrat deshalb vor, dass für Planung und Durchführung

von Maßnahmen weiterhin von einem Pegelstand zwischen 7,76 m + bis zu 50 Zentimeter und damit oberhalb des Bemessungshochwassers auszugehen ist.

Die Vertreter der örtlichen Einsatzleitungen bestätigen, dass die Aufkärungsarbeiten voll im Zeitplan liegen und voraussichtlich bis Freitag Abend abgeschlossen sein werden. Der Landrat dankt allen Einsatzkräften für die bisher geleistete Arbeit.

Die Deichsicherungsarbeiten in **Neu Darchau** und **Wussege** sind abgeschlossen. Der Bereich Hitzacker Richtung Dömitzer Brücke ist zu 3/4 gesichert.

Das Kino **Lüchow** hat angesichts der dramatischen Hochwasserlage seine Sondervorstellung des Films „Die Elbe von oben“ abgesagt.

Noch haben die Wasserstände in der Elbe keine bedrohlichen Höhen erreicht. Doch das Wasser kriecht über die Wiesen an die Siedlungen heran - wie in **Vietze**, wo man mit eilends aufgeschütteten Erdwällen versucht, die Fluten von den Häusern fern zu halten.

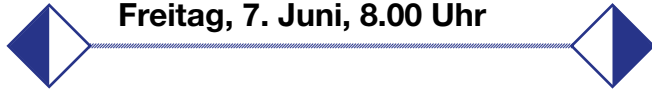
Auch in **Gartow** wird weiter am Hochwasserschutz gearbeitet. Es müssen Minderhöhen an der Landesstraße 256 ausgeglichen werden.

In **Dömitz** treffen sich die Umweltminister von Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen, Till Backhaus und Stefan Wenzel, um gemeinsam die aktuelle Lage zu besprechen. Beide sind sich einig, dass sinnvolle Hochwasserschutzmaßnahmen von allen Elb-Anrainern gemeinsam entwickelt und beschlossen werden müssen. Umweltminister Stefan Wenzel lobt die großartige Arbeit der vielen Helfer und des Krisenstabes. Gleichzeitig fordern beide Minister, dass die Länder am Oberlauf der Elbe mehr Überschwemmungsgebiete einrichten.

Der Fährbetrieb in **Neu Darchau** wird an diesem Tag mit Betriebsschluss (21 Uhr) bis auf Weiteres eingestellt. Die Fähre „Tanja“ wird aus Sicherheitsgründen in den Schutzhafen in Tießau gebracht.

Die Fähre bei **Pevestorf** verkehrt ebenfalls nicht mehr. Elbquerungen sind jetzt nur noch über die Dömitzer oder die Wittenberger Brücke möglich.

Freitag, 7. Juni, 8.00 Uhr



Die Prognosen präzisieren sich: Für Montag, den 10. Juni wird das Eintreffen des Flutscheitels in Schnackenburg in Höhe des Bemessungshochwassers + 30 cm erwartet.

Es bleibt die Ungewissheit, wie sich der Zulauf der Saale auswirken wird. Diese Prognosen bedeuten, dass an der Spundwand in **Hitzacker** entgegen anfänglicher Prognosen ein Freibord von 90 - 95 cm bleiben wird.



Polizei in Neu Darchau

Die Spundwand bietet nach den Aussagen des NLWKN allerdings nur einfache Deichsicherheit, deswegen muss nach §§ 26 Abs. 2 und 34 des Niedersächsischen Katastrophen-Schutz-Gesetzes (NKatSG) die Evakuierung der Stadtinsel bei Eintreten des Bemessungshochwasserstandes von 7,76 m angeordnet und umgesetzt werden.

Bis dahin wird lediglich die Empfehlung ausgesprochen, die Stadtinsel zu verlassen bzw. sich in höher gelegenen Räumen aufzuhalten.

Auf der Elbe sind inzwischen Mitarbeiter der Deutschen Lebensrettungs Gesellschaft (DLRG) und des THW mit Booten im Einsatz, suchen Tag und Nacht die Wasserfläche nach Treibgut ab und entfernen dieses aus dem Flusslauf, um Beschädigungen der Spundwand zu vermeiden. So werden innerhalb von drei Tagen ca. 1,5 Tonnen Treibgut sichergestellt.

Am **Gartower See** wurde durch die Feuerwehr

Frankfurt/Main innerhalb von vier Stunden das mitgebrachte mobile Hochwasserschutzsystem in 1.500 m Länge aufgebaut.



mobiler Schutzwall in Gartow

Die Landesstraße 256 zwischen Meetschow und Gartow wird gesperrt, damit dort an der Sicherung gearbeitet werden kann. Die Kreisstraße 38, die Meetschow und Vietze verbindet, ist mittlerweile überflutet und nicht mehr passierbar.

Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist derart groß, dass die Radioaufrufe zur Beteiligung an der Sandsackbefüllung und anderer Hilfe gestoppt werden können. Für das Wochenende wird ein Teilabzug der externen Helfer geplant.

Innenminister Boris Pistorius macht sich in einem Elbdeichabschnitt zwischen Penkefitz und Wussengel ein Bild vom Fortschritt der Sicherungsmaßnahmen. Später besuchte er noch den Stab der Katastrophenschutzleitung des Landkreises Lüneburg.

Schon jetzt danken die Mitglieder der Lagebesprechungen allen Einsatzkräften und Helfern für die hervorragenden Leistungen. Die Vorbereitungsmaßnahmen sind zu einem großen Teil abgeschlossen.

Der Landkreis sieht sich nun für die anrollenden Wassermassen gewappnet.

Die Flutwelle hat allerdings eine höhere Geschwindigkeit als bisher vorhergesagt. Sie wird bereits am Sonntag erwartet. Nach neuesten Erkenntnissen soll sie dann ungefähr vier Tage im Bereich des Landkreises in kaum veränderter Höhe stehen bleiben.

Landrat Schulz im NDR: Wir sind gewappnet

In einer NDR-Sondersendung zur Flut äußerte sich Landrat Jürgen Schulz am Freitag optimistisch, dass die anrollenden Wassermassen durch die Schutzmaßnahmen abgehalten werden können.

„Die Aufdeichungen sind abgeschlossen. Insgesamt wurden rund 1,3 Millionen Sandsäcke verbaut,“ so der Landrat am Nachmittag. „Damit wurden Deichminderhöhen auf insgesamt 25 km ausgeglichen, so dass wir jetzt gewappnet sind.“



Besuch von Innenminister Pistorius (re.) in Wussege

Unzufrieden zeigte sich Schulz allerdings mit den schwankenden Vorhersagen. „Zunächst wurde von 8,80 m Pegelhöhe geredet, jetzt nur noch von 7,65 m - das hätten wir natürlich gerne vorher gewusst,“ kritisierte der Landrat die wechselhaften Prognosen.

Das Wasser breitet sich unterdessen weiter aus, so dass an den neuralgischen Punkten weiter an der Deichsicherung gearbeitet werden muss.

Bis spät in die Nacht hatten zum Beispiel in **Vietze** Hunderte Feuerwehrleute an der Erhöhung und Verdichtung des provisorischen Erdwalls sowie einer Sandsackbarriere gearbeitet, die die tiefer gelegene Siedlung schützen sollen.

Am Vormittag werden dort Feuerwehrhelfer und Bundeswehrsoldaten die restlichen Sandsäcke verbauen.

Helfer in Polizeiunterkünften

Auch Unterkünfte der „Castor-Polizei“ werden für Hochwasser-Einsatzkräfte genutzt. In der ehemaligen Übersee-Funk-Empfangsstelle (ÜFEST) bei Woltersdorf sind mittlerweile 350 Helferinnen und Helfer des THW untergebracht worden, und das Containerdorf am Breeser Weg in Dannenberg steht als Quartier für rund 1.000 Bundeswehrsoldaten bereit. Auch einige Ehrenamtliche des DRK-Betreuungsdienstes halten sich dort auf.

Schützen im Deichschutz-Einsatz

Die Schützengilde Lüchow hat ihre Mitglieder aufgerufen, zum Deichschutz beizutragen: Heute um 9 Uhr treffen sich alle Schützenbrüder, die dafür zur Verfügung stehen, zum Sandsack-Befüllen.

Seit der Flut 2002 sind die Scheitelwellen bei jedem Hochwasser-Ereignis höher eingetreten.

Der NLWKN stellte im Juni 2013 die Pegelstände in einer Tabelle zusammen (alle Angaben in cm):

Schnackenburg

durchschnittl. Wasserstand	279
August 2002	751
April 2006	745
Januar 2011	721
Juni 2013	779

Damnatz

durchschnittl. Wasserstand	295
August 2002	751
April 2006	762
Januar 2011	770
Juni 2013	820

Hitzacker

durchschnittl. Wasserstand	267
August 2002	750
April 2006	763
Januar 2011	770
Juni 2013	817

Neu Darchau

durchschnittl. Wasserstand	270
August 2002	732
April 2006	749
Januar 2011	749
Juni 2013	793

Samstag, 8. Juni

Die Entwicklung des Hochwassers bleibt weniger katastrophal wie anfangs befürchtet. An der Landesgrenze zu Niedersachsen gab es allerdings einen nicht erklärbaren Sprung um 60 cm nach oben.

Trotz der leicht gesenkten Prognosen bleibt es bei der Annahme eines Flutscheitels in Höhe von Bemessungshochwasser + bis zu 50 cm. Eventuell einlaufende weitere 20 cm erscheinen verkraftbar.



Laasche

Im Unterlauf flachen die Kurven überall ab.

Um Katastrophentourismus vom Hochwassergebiet fernzuhalten und den Einsatzkräften „freie Bahn“ zu schaffen, haben die Behörden umfangreiche Durchfahrverbote angeordnet.

Im weiteren Verlauf der Lage erhält die Berufsfeuerwehr Offenbach am Main den Auftrag, in **Vietze** den im Verlauf des Pappelwegs vorhandenen Notdeich entsprechend zu ertüchtigen und eine Aufkadung von Sandsäcken im Verlauf der Kapellenstraße bis zur Reithalle vorzunehmen.

Des Weiteren erfolgt ein entsprechender Verbau von Sandsäcken im Verlauf des bereits fertiggestellten Notdeiches an der Elbe.

Auch in **Tiesmesland** bei Hitzacker kämpft man intensiv gegen das andrängende Wasser.

In **Neu Darchau** wird ein Schutzwall repariert, stabilisiert und weiter aufgekadet. Um die verbrauchten Sandsackreserven wieder auffüllen zu können, wird die Befüllstation in Tramm wieder aktiviert. Auch die Kreisbereitschaften der Feuerwehr kommen wieder zum Einsatz und Bundeswehrkräfte

werden angefordert, um Stabilisierungsmaßnahmen vorzunehmen.

Für den schlimmsten Fall von höher auflaufendem Hochwasser als berechnet und erwartet oder von Deichbrüchen steht die vollständige Logistik für die Evakuierung von etwa 12.000 Klauentieren im Gebiet der **Dannenberger Marsch** oder ggfs. auch im Bereich des Gartower Deichverbands.

In **Gartow** wird an der Landesstraße 256, an der Südseite des Sees, mit Hochdruck an der Sicherung der Straße gearbeitet, um zu verhindern dass die Ortslage Gartow rückwärtig überflutet wird.



Vietze

Am Nachmittag informieren sich der Niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel und die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Europäischen Parlament, Rebecca Harms, gemeinsam mit Deichfachleuten in Gartow und Schnackenburg über die Situation.

Beide zeigen sich besorgt über die Entwicklung des Hochwassers.



Gartow: L 256

Straßensperrungen im Landkreis

Wegen Überflutungen oder intensivem Verkehr von Einsatzfahrzeugen mussten im Landkreis im Laufe der Tage diverse Straßen gesperrt werden:

- K 29 zwischen Groß Gusborn und Quickborn
- K 29 ab B 191 nach Damnatz
- K 13 von Penkefitz nach Jasebeck
- K 36 Hitzacker - Penkefitz



- K 19 Neu Darchau: In Neu Darchau im Bereich Am Hafen Richtung Fähnanleger
- L 231 Neu Darchau: im Bereich Kateminer Mühlenbach halbseitige Sperrung
- B 248 Tramm: Geschwindigkeitsbegrenzung an der Zufahrt zum Kieswerk
- L 256 Kapern - Bömenzien
- L256 Meetschow - Gartow
- Ortsverbindungsstraße Groß Gusborn - Kacherien
- K 14 Seybruch - Damnatz
- K 28 Meetschow - Vietze

Zahlen aus den Versorgungsküchen



In Lübbow wurde für die Versorgung der Einsatzkräfte und HelferInnen eine mobile Küche eingerichtet. 275 Helfer packten in zwei Schichten (14:30 bis 18:00 Uhr und 02:30 bis 06:00 Uhr) Tausende Lunchpakete.

Es wurden ausgegeben bzw. verarbeitet:

- 28.104 x Frühstück
- 30.074 x Mittagessen
- 24.217 x Abendessen
- 10.414 x Nachtverpflegung
- 165.000 Brötchen plus Spenden
- 1.400 Brote plus Spenden
- ca. 20 Tonnen Wurst und Käse
- ca. 6 Tonnen Fleisch
- ca. 6 Tonnen Gemüse
- ca. 10 Tonnen Obst
- 2 Europaletten Kaffee = ca. 800 kg
- 5.000 l Brühe

Unterstützt wurde die Versorgung durch zahlreiche, großzügige Spenden aus der Bevölkerung.

In der Kantine des Kreishauses wurden ausgegeben:

- 3.860 Brötchen
- 160 Schnitzel
- 556 Currywurst
- 330 Bockwurst
- 706 Kannen Kaffee
- 320 Flaschen Selter
- 420 Flaschen Cola

Sonntag, den 9. Juni

Die Scheitelwelle trifft zwei Tage früher in Niedersachsen ein als erwartet. Bereits am Sonntagabend wird in **Hitzacker** der Höchststand von 8,20 m erwartet. Durch die Öffnung der Havelpolder im Laufe des Sonntags erhoffen sich die Wasserfachleute eine Entspannung im weiteren Flusslauf.

Nach Einschätzung der Deichverbände könnte die Verbuschung/Verkrautung bei **Damnatz** zu einem Aufstau von 20 bis 30 cm führen. Totholzstämme bringen eine zusätzliche Belastung. In einer späteren Lagebesprechung wird diese Einschätzung allerdings revidiert: Da die Verbuschung von Wasser überdeckt ist, behindert sie die Welle in der Geschwindigkeit nicht.

In **Neu Darchau** ist mit Hilfe von rund 1.600 Einsatzkräften von THW, Bundeswehr und Feuerwehr ein Notdeich fertig gestellt worden. Im Deicheinsatz waren dort auch Polizeibeamte. Um den Schutzwall weiter abzusichern, mussten vier Polizeitaucher der Technischen Einsatzeinheit aus Oldenburg bis zu

der nur durch die Teamarbeit mit Kollegen der Bereitschaftspolizei umsetzbar war“, so Polizeikommissar Thomas Decker von der Tauchergruppe Oldenburg.

Der Ort **Laasche** ist inzwischen von der Außenwelt abgeschnitten. Der Deich zur Seegeniederung hält



Polizei-Einsatz in Neu Darchau (3 Bilder)

aber, wenn auch mit einem knappen Freibord von 10 - 20 cm. Solange der Deich hält, besteht keine Gefahr, dass der Ort überflutet wird.

Die Hauptstraße **Gartows** wird im Bereich der Seegebrücke zeitweise vollständig gesperrt, um den Feuerwehr-Fahrzeugen freie Zufahrt zu gewährleisten, die intensiv mit der Sicherung des Seeufers im Bereich des Zehntspeichers beschäftigt sind.

In **Vietze** konnten die Sicherungsmaßnahmen in den frühen Morgenstunden beendet werden. Im Verlauf des Pappelweges müssen jedoch aufgrund festgestellter Sickerwassereintritte an dem zuvor ertüchtigten Notdeich Quellkaden angelegt werden.

Am Vormittag wird die vorsorgliche Evakuierung **Hitzackers** nach der Hochwasserschutzverordnung in Gang gesetzt, da der für die Evakuierung vorgesehene Wasserstand von 7,76 m im Verlauf des Tages erreicht wird. Alle 262 betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner werden informiert, dass nach der Verordnung eine Verlassenspflicht besteht. Sie werden gebeten, ihre Häuser und Wohnungen bis 20 Uhr zu verlassen.

Das DRK steht nach Absprache bereit, bedürftige Personen zu transportieren, wenn diese es wünschen.



drei Meter tief tauchen, um den Deichfuß von der Wasserseite aus zu sichern.

Hierbei wurden mehrere 100 Sandsäcke vom Land über das Boot an die Taucher weitergereicht. Aufgabe der Spezialkräfte war es, Unebenheiten im Deichfuß aufzuarbeiten und den Deich durch das weitere Gewicht der Sandsäcke zu verstärken. Die Taucher mussten aufgrund der starken Strömung der Elbe mit Leinen gesichert werden. „Das war ein Einsatz unter erschwerten Bedingungen,



Notfallseelsorger begleiten die Evakuierung ebenfalls. Die Polizei kümmert sich um die Sicherung des betroffenen Gebietes. Noch vorhandene Fahrzeuge müssen ebenfalls bis 20 Uhr entfernt werden.

Als Notquartiere stehen die Turnhallen in Hitzacker zur Verfügung. Fast alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtinsel sind jedoch privat untergekommen.



Damm an der Saalemündung gebrochen

Südlich von Magdeburg ist ein Deich am Zusammenfluss von Saale und Elbe gebrochen. Nun ergießen sich die Wassermassen in ein mehrere Quadratkilometer großes Gebiet südlich von Magdeburg. Die Stadt hat daraufhin veranlasst, dass über 23.000 Menschen in den östlichen Stadtteilen ihre Häuser verlassen müssen.

Die Nachricht von der Evakuierung Magdeburgs sorgt auch in Lüchow-Dannenberg für Unruhe. Immer noch ist nicht sicher, in welcher Höhe die Wassermassen den Landkreis passieren werden.

Mückenspray en Gros

Neben der brütenden Hitze machen den Helfern vor allem Mücken zu schaffen, die sich mit steigendem Wasserspiegel immer mehr ausbreiten. Letztendlich hatte die Verwaltung rund 100.000 Euro für Insektenschutzmittel auszugeben.



Helfer in Gartow



Montag, 10. Juni

Die Höchstpegelstände sind erreicht. Ein massiver Wasserdruck liegt auf den Deichen und führt an vielen Stellen zu größeren und kleineren Problemen.

So gehen zum Beispiel bei den Schöpfwerk-Pumpen in Gartow und Restorf die Klappen nicht auf - mit der Folge, dass die Pumpen nicht mehr arbeiten. Fachberater des NLWKN und vom THW sind gefragt.

Bei **Tangermünde** ist ein weiterer Deich gebrochen - eine Entlastung für alle Unterlieger?

In **Neu Darchau** wurden kritische Bereiche stabilisiert.

Auch der Besuch von Ministerpräsident Stephan Weil in Neu Darchau findet reges Interesse bei den Medien.

Die Bewohner der Stadtinsel in **Hitzacker** haben



Schutzdamm in Wusseegel

bis 8.00 Uhr morgens ihre Häuser verlassen. Polizisten sichern die leere Innenstadt.

In **Damnatz** und **Wusseegel** wird weiter hart an der Deichverteidigung gearbeitet.

In **Gartow** kämpfen Bundeswehreinheiten immer noch mit Sickerstellen an verschiedenen Orten. Den Kampf um das „Salix“, das Café am nördlichen Seeufer hat man inzwischen aber aufgegeben. In letzter Sekunde hatten Helfer im Gastraum noch

alle wichtigen Gerätschaften hochgestellt und solange gepumpt, wie es möglich war, aber inzwischen hat das Wasser das Gebäude längst umflutet.

Ein Notdeich aus Big Packs soll verhindern, dass das Wasser aus dem See über die Straße auf die andere Seite läuft und dort Wohnhäuser unter Wasser setzt.



Wasserstand hinter der Schutzwand Hitzacker, gezeigt von Regierungsdirektor Wolfgang Kasperek, Leiter des Dezernates 23 - Katastrophenschutz der Polizeidirektion Lüneburg

Am Gartower Zehntspeicher breiten sich die Sickerstellen über die Straße aus, die Seegebrücke hat aber noch ungefähr 30 cm Freibord, bevor das Wasser das Straßenniveau erreicht.

Für den Morgen war der weitere Einsatz von Kräften in **Vietze** geplant und vorgesehen. Die hierfür vorgesehenen Helfer einer Kreisfeuerwehrbereitschaft hatten dazu bereits den entsprechenden Einsatzauftrag erhalten.

Aufgrund der dennoch nie auszuschließenden Gefahr der Überflutung erfolgte die einvernehmliche

Abprache mit dem Bürgermeister zur Unterrichtung der gegebenenfalls betroffenen Bevölkerung. Eine notwendige Evakuierung wurde jedoch nicht angezeigt.

Am frühen Morgen verliert der angelegte Notdeich aufgrund der Durchweichung des Deichfußes seine Standfestigkeit, so dass Ortsteile im weiteren Verlauf überflutet werden. Trotzdem sind die meisten Anwohner dort dankbar. „Wenn wir den Notdeich nicht bekommen hätten, dann wäre alles viel schlimmer,“ so die Bewohnerin eines Hauses, der mittlerweile zum X-ten Mal der Garten im Wasser versank.

Am Mittag muss den Vietzern die Einleitung aller Abwässer in die Kanalisation untersagt werden.



Vietze: Schutz gegen Rückfluss

Das Pumpwerk am Friedhof, welches für die Weiterleitung die Abwässer zum Klärwerk nach Laasche zuständig ist, kann nicht mehr arbeiten.

Ab sofort ist in Vietze Toilettengang, Duschen, Waschen und Spülen untersagt.

Der Krisenstab geht davon aus, dass die hohen Wasserstände sich eine ganze Woche halten werden.

Nicht nur in der zentralen Sandsack-Befüllstation in **Tramm** ist die Stimmung jedoch hervorragend, wie Helfer berichten.

Die inzwischen rund 550 freiwilligen Helfer nehmen ihre Sache sehr ernst. Tag und Nacht wird an der Befüllung von Sandsäcken gearbeitet.



Auch eine internationale Hilfsgruppe aus Nigeria und südamerikanischen Ländern, die sich zur Zeit der Flut in der Kurve Wustrow aufhält, hilft tatkräftig bei den Deichsicherungsarbeiten mit.

Unter Dampf in den Versorgungsküchen



Rund 300 Helferinnen und Helfer sorgen in Lübbow dafür, dass Einsatzkräfte und Sandsack-Befüller nicht verhungern und verdursten mussten. Tausende Lunchpakete werden gepackt und an die verschiedenen Einsatzorte verteilt. Allein zwei Europaletten Kaffee werden verbraucht.



Was bedeutet die Feststellung des Katastrophenfalls?

Wesentliche Regelungen für die Bewältigung von Schadenereignissen trifft das Nds. Brandschutzgesetz. Zuständig sind hier zunächst die Samtgemeinden. Sie müssen durch Aufbau und Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Feuerwehr eine effektive Brandbekämpfung und Technische Hilfeleistung gewährleisten.



Lagebesprechung im Kreishaus

Die Zuständigkeit wechselt, wenn ein Katastrophenfall vorliegt. Als „Katastrophenfall“ definiert § 1 Abs. 2 Nds. Katastrophenschutzgesetz (NKatSG) einen „Notstand, bei dem Leben, Gesundheit, die lebenswichtige Versorgung der Bevölkerung, die Umwelt oder erhebliche Sachwerte in einem solchen Maße beeinträchtigt oder gefährdet sind, dass eine Bekämpfung durch die zuständigen Behörden und die



Technische Einsatzleitung

notwendigen Einsatz- und Hilfskräfte eine zentrale Leistung erfordern.“

Katastrophenschutzbehörden sind die Landkreise und kreisfreien Städte. Sie sind verpflichtet, mögliche Gefahren, die zu einer Katastrophe führen können, zu analysieren und sich entsprechend vorzubereiten. Im Falle eines Falles obliegt es dem Landrat, den

Eintritt und auch das Ende des Katastrophenfalles festzustellen. (§ 20 NKatSG). Mit dieser Feststellung geht die zentrale Leitung des Einsatzes auf den Landrat über. Gleichzeitig ist auch der Landkreis als Katastrophenschutzbehörde verpflichtet, die Kosten zu tragen (§ 31 NKatSG).



In Birtischdiskussionen um die Gründe und den richtigen Zeitpunkt der Feststellung des Katastrophenfalles sind in Abhängigkeit vom jeweiligen Standpunkt immer wieder folgende Argumente zu hören:

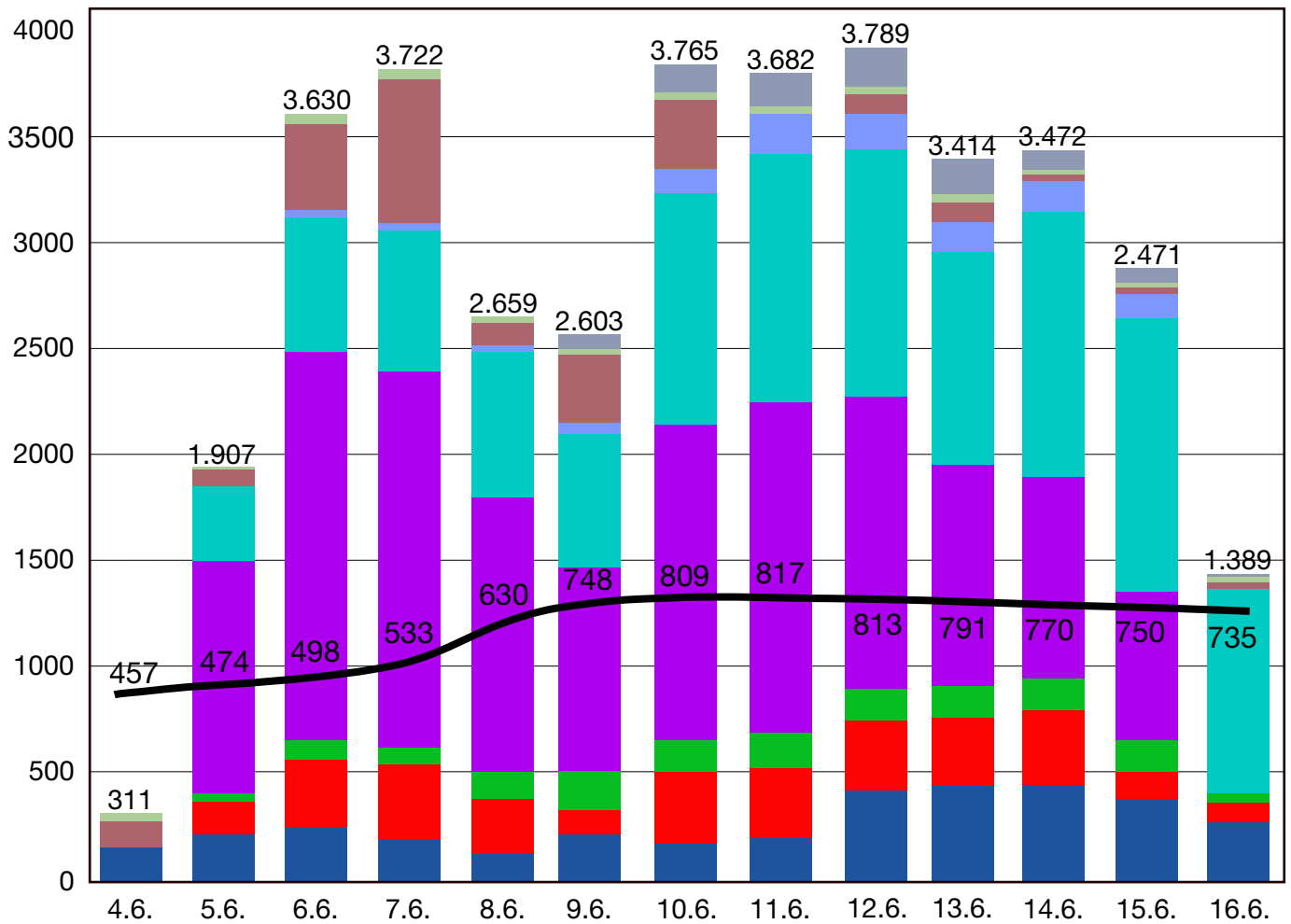
Gemeinden und örtliche Behörden fordern die möglichst frühzeitige Feststellung des Katastrophen-Falles (Kats-Fall), um die durch die Abwehr entstehenden Kosten auf den Landkreis abwälzen zu können. Notwendige Maßnahmen werden ggfls. so lange als möglich hinausgezögert.

Der Landkreis zögert die sachlich gebotene Feststellung des Kat-Falles hinaus, um die damit verbundene Übernahme der Kostenlast zu vermeiden. Mögliche Hilfen kommen deshalb nicht oder nur verspätet zum Tragen.

Angemerkt sei, dass die Mittel für notwendige Gefahrenabwehrmaßnahmen in jedem Fall aus Steuergeldern und damit von den Bürgern aufgebracht werden. Deshalb ist es für die Gefahrenabwehr unerheblich, aus welcher öffentlichen Kasse die dafür gestellten Rechnungen bezahlt werden.

Festgestellt sei, dass die Kostenzuständigkeit weder bei diesem Hochwasser noch bei früheren Katastrophenereignissen bei der Frage OB und WANN der Kats-Fall festzustellen ist, eine Rolle gespielt hat.

Übersicht der Einsatzkräfte (Tagesdurchschnittswerte)



- Deutsche Lebensrettungs Gesellschaft (DLRG)
 - Technische Einsatzleitung (TEL)
 - Freiwillige
 - Polizei
 - Rettungsdienste
 - Bundeswehr (BW)
 - Kreisfeuerwehr-Bereitschaften (KFB)
 - DRK
 - Technisches Hilfswerk (THW)
 - Feuerwehr Lüchow-Dannenberg
- Pegel Hitzacker

Quelle: Landkreis Lüchow-Dannenberg

Dienstag, 11. Juni

An der Landesstraße 256 zwischen **Gartow** und **Meetschow** wächst die Spannung, ob der Notdeich dem hohen Druck der Wassermassen standhalten kann. Zur Sicherheit wird deshalb eine zweite Deichlinie aufgebaut.

Auch hierfür werden weitere Hilfskräfte benötigt. Die Bundeswehr hilft mit Soldaten beim Aufbau des zweiten Notdeichs und der dafür notwendigen Abholung von einigen Bäumen, die der ausgerechneten Deichtrasse im Wege stehen. Unterstützt wird der Bau durch die Deichbaufirma Jeschke.

Da die Sandsackreserven ausreichend erscheinen, wird die Befüllung von weiteren Sandsäcken eingestellt. Ungefähr 350.000 Säcke warten an den verschiedenen Sandsack-Befüllstationen auf ihren Einsatz.

An einigen Überflutungsstellen gibt es Probleme mit der Druckverteilung. Um ein Aufwölben von Straßendecken zu vermeiden, werden teilweise Sandsäcke von den Deichkronen auf die Fahrbahndecke verlagert, um einen Gegendruck von oben zu schaffen. Vor allem im Bereich Wussegele gilt es, den Deichfuß zu sichern, um ein unkontrolliertes Durchsickern zu verhindern.

Diskussionen gibt es über den Zeitpunkt der Rückführung des in den Havelpoldern zwischengespeicherten Wassers in die Elbe. Die Teilnehmer der Lagebesprechung fordern, dass diese erst geschlossen werden, wenn die Wasserstände mindestens 1 Meter unter die aktuellen Stände gesunken sind. Man befürchtet einen Wasseranstieg von ca. 40 cm, wenn die Wassermassen aus den Poldern sich wieder in die Elbe ergießen. Landrat Schulz thematisiert dieses Problem in einem Brief an die Landesregierung.

Immer noch sind rund 3.500 externe Helfer der ver-



schiedenen Hilfsorganisationen im Einsatz.

Landrat appelliert an Arbeitgeber: Helfer bitte großzügig freistellen

„Mehrere Tausend Einsatzkräfte der Feuerwehren und Hilfsorganisationen sowie zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer arbeiten seit Tagen unermüdlich an den Deichstrecken im Landkreis Lüchow-Dannenberg, um die Sicherheit der Bevölkerung vor Ort zu gewährleisten. Die letzten Tage haben eine enorme Solidarität der Menschen untereinander gezeigt.

Für Arbeitgeber ist dieser ehrenamtliche Einsatz jedoch oft keine einfache Situation. Sie müssen in ihren



mit Planen abgedeckter Deich in Neu Darchau

Betrieben, Firmen und Unternehmen auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzichten,“ so Landrat Jürgen Schulz in einer Mitteilung am Dienstag.

Schulz bedankt sich daher ausdrücklich bei den Arbeitgebern für das Verständnis und die Unterstützung bei der Bewältigung des Katastrophenfalles an der Elbe. Er bittet die Arbeitgeber, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Feuerwehr oder Hilfsorganisationen engagiert sind, auch weiterhin von der Arbeit freizustellen, damit diese so ausgezeichnet wie bisher helfen können.

„Eine Bewältigung dieser Elbeflut wäre ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer nicht möglich“, so Landrat Jürgen Schulz. Arbeitgeber von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Feuerwehren und Hilfsorganisationen können nach Beendigung des Katastrophenfalles beim Landkreis Lüchow-Dannenberg einen Antrag auf Erstattung der Lohn- und Gehaltskosten stellen.



Mittwoch, 12. Juni

Während die Pegelstände langsam fallen, muss in verschiedenen Deichabschnitten immer noch intensiv an der Sicherung gearbeitet werden:

- Taube Elbe / Strachauer Rad: Der Deichfuß muss gesichert werden; weitere Sandsäcke wurden angefordert
- Penkefitz / Jasebeck: Sandsäcke werden von oben an den Deichfuß verlagert
- Neu Darchau: über Nacht musste mit einem Noteinsatz ein zweiter Hilfsdeich errichtet werden. Dank der zahlreichen Helferinnen und Helfer konnte der Notdeich am Morgen fertig gestellt werden.

Da der Deich sich - bedingt durch eine Gleitfuge auf dem Sand mit Absackung - in Richtung Elbe bewegte, waren die Arbeiten für die 100 Einsatzkräfte nicht ungefährlich. Um unnötigen Wellenschlag gegen den empfindlichen Notdeich zu vermeiden, werden alle Bootsführer aufgefordert, langsam zu fahren.

Gartow / L 256: Die zweite Deichlinie wurde inzwischen fertig gestellt

„Kritisch“ ist die Lage auch am Deich zwischen **Wussegerl** und **Penkefitz**. Hier sind die Deiche komplett durchgeweicht. Wasserblasen steigen aus binnendeichs gelegenen Äckern - ein Zeichen für von unten durchdrückendes Wasser, sogenanntes Qualmwasser.

Deswegen werden dort die Deichfüße weiter mit Sandsäcken abgedichtet, die Deichstraße mit Stahlplatten und Sandsäcken beschwert, um so weiteres Durchdrücken zu mildern. Insgesamt sind in diesem Deichbereich durchschnittlich 200 - 250 Helfer von Bundeswehr, Feuerwehr und THW im Einsatz.

Unterdessen beschäftigt die Menschen in den von Überflutung betroffenen Orten, ob und wann es finanzielle Hilfen geben kann. Der Landkreis bereitet die Annahme von Anträgen auf Soforthilfe vor. Sobald der Erlass der Landesregierung über die Soforthilfe da ist, soll das Antragsverfahren starten.

Bundeskanzlerin Angela Merkel besucht gemeinsam mit Ministerpräsident Stephan Weil sowie Christoph Unger, Chef des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) Hitzacker. Letzterer besucht auch die Zentrale Führungseinheit im Kreishaus.

Die Bundeskanzlerin dankt bei ihrem Besuch den Hilfskräften und sagt zu, dass die Kosten für den Einsatz von THW und Bundeswehr nicht dem Land bzw. dem Landkreis in Rechnung gestellt werden.

Die Lage in **Neu Darchau** bleibt während des ganzen Tages kritisch. Immer noch sind 500 Helfer mit der Sicherung beschäftigt. Weitere 50.000 - 80.000 Sandsäcke werden benötigt.

Zur Sicherheit wird den Bürgerinnen und Bürgern empfohlen, ihre Fahrzeuge aus dem kritischen Bereich zu entfernen, lose Gegenstände zu sichern, das Erdgeschoss zu räumen und sich nachts im Obergeschoss aufzuhalten.

Von der Polizei werden nach Augenzeugenberichten sogenannte „Drehflügler“ zur Beobachtung der Deiche eingesetzt. In Gartow setzt auch die Feuerwehr diese unbemannten Flugkörper mit Kameraausstattung ein.

Das Gesundheitsamt gibt ein Merkblatt über Hygieneregeln im Umgang mit dem Flutwasser heraus.

Hochwasser: Große Spendenbereitschaft

Das Elbe-Hochwasser hat nicht nur enorme Wassermengen, sondern auch eine großartige Welle der Hilfsbereitschaft mit sich gebracht. Neben den vielen engagierten Freiwilligen, die in den Sandkuhlen der Region Tage und Nächte lang Sandsäcke gefüllt haben, spenden viele Bürger für die Betroffenen der Flut.



Donnerstag, 13. Juni

Mehrere Deichbrüche im Oberlauf und die Nutzung der Havelpolder als Rückzugsraum sorgen für schneller fallende Wasserstände, als die Prognosen erwarten ließen.

Trotzdem bleibt die Anspannung erhalten. Einsetzender Regen lässt die Nervosität steigen. Man befürchtet, dass die aufgeweichten Deiche durch das Wasser von oben nachgeben könnten. In **Neu Darchau** wird der Notdeich mit Planen abgedeckt.



Berichterstattung im Regen

Die Standfestigkeit von Eichen in **Wussege** ist aufgrund der nicht vorhandenen Pfahlwurzeln gefährdet. Durch die Aufbringung von Sandsäcken auf den Wurzelteller und das Stützen von Ästen werden diese vorerst stabilisiert.

Gegen Abend verlangsamt sich die Fallgeschwindigkeit der Wasserstände, da das in den Havelpoldern gespeicherte Wasser kontrolliert in die Elbe abgegeben wird.

Die Einwohner **Vietzes** müssen weiterhin ohne Abwasserentsorgung leben, da immer wieder Elbwasser die Pumpen belastet. Der örtliche Stromversorger hat derweil mit dem Wiederanschluss der abgeschalteten Ortsteile begonnen. Nach und nach beginnen die Besitzer der überfluteten Häuser mit Abpumpen, Aufräumen und Wegwerfen.

Rund 20 Gräber auf dem Vietzer Friedhof stehen immer noch vollständig unter Wasser. Auch die Vietzer Feldsteinkapelle hat im Innenbereich Scha-

den davon getragen.

Unterdessen beginnen bereits die Überlegungen, wohin der Inhalt der rund 1,3 Mio. verbauten Sandsäcke gebracht werden soll. Unter anderem wird die Anlage von Deichpflegeplätzen diskutiert. Endgültige Beschlüsse soll die Versammlung der Deichvorsteher fassen.

Bundes-Verteidigungsminister Thomas de Maizière macht in Penkefitz einen Truppenbesuch und dankt den eingesetzten Soldaten. Der Landkreis hofft, dass de Maizière den Einsatz der Soldatinnen und Soldaten auch für den späteren Rückbau bewilligen wird. Im Fluteinsatz ist auch ein Flugzeug des Marine-

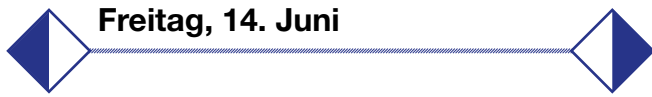


Verteidigungsminister de Maizière in Penkefitz

fliegergeschwaders 3 „Graf Zeppelin“ in Nordholz bei Cuxhaven. Die Soldaten sind seit vielen Jahren täglich im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums mit der DO 228 Umweltsündern in Nord- und Ostsee auf der Spur.

Über der Elbe prüften sie, ob die Flut - zum Beispiel durch Überschwemmung von Industriegebieten - zu Verunreinigungen des Wassers geführt hat. Auch Deichbrüche können mit der Maschine frühzeitig erkannt werden.

Den Helferinnen und Helfern, die im Hochwasser-Einsatz sind, sichtbar ein Dankeschön sagen: Wie man das machen kann, zeigten Jugendliche aus dem Dannenberger Jugendzentrum und aus dem Wirkungskreis vom Schulsozialarbeiter des Landkreises, Torben Feigel. Sie fertigten „Dank-Banner“. Von denen, an die sich der Dank richtet, kamen einige, neugierig geworden, ins Jugendzentrum - und gemeinsam mit den jungen Menschen dort spielten sie Kicker, Billard oder Dart.



Freitag, 14. Juni

Der Wasserstand hat rücklaufend die Marke des Hochwassers von 2011 erreicht. Der Ablauf der Flutwelle verzögert sich durch die Tatsache, dass



Barrieren an der L 256 bei Gartow

die Mulde wesentlich mehr Wasser führt als vorhergesehen.

Der Regen hat glücklicherweise nirgendwo zu größeren Problemen geführt, auch wenn die Unterscheidung von Sickerwasser zu Regenwasser an den Deichfüßen sich schwierig gestaltet. In Neu Darchau staut sich Wasser aus der Kanalisation bis in den Straßenbereich. Die Abdeckung des Notdeichs mit Planen hat sich bewährt.

Die evakuierten Bewohner der Stadtinsel **Hitzacker** können in ihre Wohnungen zurückkehren. Die Zufahrt nach Laasche ist seit dem Vormittag wieder frei.

Zur Entwarnung besteht jedoch nach wie vor kein Anlass. Den kritischen Bereichen muss weiterhin höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Immer wieder tauchen neue Sickerstellen auf, die abgesichert werden müssen. Die Deichfachleute weisen eindringlich darauf hin, dass jede Qualmstelle sorgfältig beobachtet werden muss.

Im Bereich des Elbholzes bei **Gartow** wird die Binnenböschung großflächig mit Sandsäcken abgedeckt, um Sickerstellen abzudichten und zu vermeiden.

Die Spundwand in Hitzacker bleibt weiter unter aufmerksamer Beobachtung.



Überschwemmung in Tiesmesland

Unterdessen gehen die Aufräum- und Rückbauarbeiten in den weniger betroffenen Bereichen weiter.

Soforthilfe für Hochwassergeschädigte

Das Land Niedersachsen stellt 40 Millionen Euro als Soforthilfe für Hochwassergeschädigte zur Verfügung.

Soforthilfe-Gelder gibt es sowohl für Privatpersonen, für Landwirte als auch für Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern. Die Gelder sollen schnell und unbürokratisch ausbezahlt werden.



Samstag, 15. Juni

Über Nacht hat es keine weitere Absenkung der Wasserstände gegeben. Bei **Penkefitz** sorgen sprudelnde Blasen im Deichbereich für Unruhe. Auch die Eichen bei Wussegel bleiben unter Beobachtung.

Im Verlauf des Tages können die Einwohner **Vietzes** die Abwasserentsorgung wieder nutzen. Fünf Tage lang mussten sie mit mobilen Toiletten, Duschgelegenheiten in Pevestorf und Gartow oder privaten Lösungen ihre „Geschäfte verrichten“.

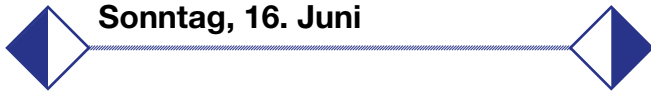
Am Samstag sind auch fast alle betroffenen Häuser wieder mit Strom versorgt.



In **Neu Darchau** kann die Überdeckung der Straße „Am Göpel“ abgeräumt werden.

Zwischen **Drethem** und **Hitzacker** muss die Straße weiter gesperrt bleiben, da einige Straßenbäume drohen, auf die Fahrbahn zu stürzen. Außerdem werden in diesem Bereich Unterspülungen befürchtet.





Sonntag, 16. Juni

Morgens um 8.14 Uhr wird der Katastrophenalarm aufgehoben.

Nachdem alle Deichsicherungsarbeiten in den kritischen Bereichen erledigt sind und die Lage an den Deichen sich entspannt darstellt, kann der Katastrophenalarm aufgehoben werden.

Landrat Jürgen Schulz dankt allen Beteiligten für die hervorragende Zusammenarbeit, die nach 13 Tagen kräftezehrender Arbeit dazu führte, dass die grundsätzliche Bilanz im Landkreis Lüchow-Dannenberg positiv ausfällt.



Neu Darchau

Die größte Hochwasserwelle aller Zeiten konnte im Großen und Ganzen gemeistert werden. Insbesondere die neuen Schutzeinrichtungen in Hitzacker haben sich bewährt und dem gesamten Gebiet der Jeetzelniederung bisher nicht gekannte Sicherheit gebracht.

Deiche im Dannenberger und Gartower Deichverband konnten tapfer verteidigt und so Gesundheit, Leib und Leben von Mensch und Tier geschützt werden.

Im Vergleich zu anderen Gebieten ist auch der Sachschaden übersichtlich, wenngleich der Notdeich in Vietze nicht gehalten und Schäden an Häusern und Grundstücken hingenommen werden mussten. Und auch in Tiesmesland erreichte das Hochwasser erstmals die Häuser.

Der Landrat führt als Schlusswort an die Teilnehmer der Lagebesprechungen aus, dass es ihm große Freude bereitet hätte, die reibungslose Zusammenarbeit und große Solidarität aller Beteiligten zu erleben.

Es sei ihm eine Ehre gewesen, mit jedem einzelnen Teilnehmer der Lagebesprechungen und den Stabs- und TEL-Mitgliedern sowie deren externen Beratern zusammen zu arbeiten. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg werde in gleicher Weise bereitstehen, wenn anderswo im Land in ähnlichen Fällen Hilfe benötigt werde.



Neu Darchau

Die Situation in Vietze hat gezeigt, dass hier dringend Hochwasserschutzmaßnahmen erforderlich sind, um ähnliche Schäden in Zukunft zu vermeiden.

Das Gleiche gilt für Neu Darchau und erstmals in dieser besorgniserregenden Form auch für Tiesmesland und Gorleben, wo ebenfalls Schäden zu verzeichnen waren.

Donnerstag, 6. Juni 2013:

In Dömitz treffen sich Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus und Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel, um gemeinsam



über den Umgang mit der anrollenden Flut zu beraten.

Beide kündigen an, sich auf der abendlichen Umweltministerkonferenz für eine Verbesserung der länderübergreifenden Planung des Hochwasserschutzes einzusetzen. Auch Hitzacker ist an diesem Tag Ziel des Niedersächsischen Umweltministers.

Freitag, 7. Juni:

Weitestgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit - aber mit Pressebegleitung - informiert sich der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius in



Wussegel über die Hochwasserlage. Gegenüber den Medien lobt Pistorius die vorbild-

liche Arbeit des Katastrophenschutz-Stabes und dankt den vielen HelferInnen für ihren Einsatz.

Erstmals musste Niedersachsen rund 1,3 Millionen Sandsäcke in den europäischen Nachbarländern ordern. Die Niederlande, Dänemark, Belgien und Luxemburg reagierten prompt und schickten die meisten Sandsäcke ohne Berechnung, so Pistorius.

Samstag, 8. Juni:

Niedersachsen Umweltminister Stefan Wenzel informiert sich gemeinsam mit der Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Europäischen Parlament, Rebecca Harms, in Gartow und Schnackenburg über die Einschätzungen der Fachleute vor Ort.

„Diese Flut zeigt erneut, wie notwendig es ist, im



Flussmanagement und im Hochwasserschutz gemeinsam langfristige, länderübergreifende Konzepte weiter zu verbessern,“ ist auch Rebecca Harms überzeugt.

Sehr beeindruckt zeigten sich beide Politiker nach dem Besuch des Lagezentrums in Gartow. von der Qualität des bisherigen Katastrophenmanagement in der Region sowie die Hilfsbereitschaft der unzähligen professionellen und freiwilligen Helferinnen und Helfer.

Montag, 10. Juni:

Ministerpräsident Stephan Weil informiert sich in Neu Darchau, Hitzacker und Katemin zusammen mit Landrat Jürgen Schulz, Samtgemeindeglieder-

meister Jürgen Meyer und Ortsbürgermeister Ralf Hinneberg über den in nicht einmal einer Woche errichteten Notdeich.

Erleichtert können die Deichfachleute berichten, dass die vom Land finanzierten Hochwasserschutz-Maßnahmen bei den vergangenen Fluten problemlos gehalten haben.

Nach seinem Besuch sichert das Land Niedersachsen den vom Hochwasser betroffenen Gebieten insgesamt 40 Millionen Euro Soforthilfe zu.



Auf dem „Hochwassergipfel“ in Berlin wird Weil einige Tage später vorschlagen, die zukünftig notwendigen Maßnahmen des Hochwasserschutzes im Binnenland finanziell mit einem neuen Sonderrahmenplan des Bundes und der Länder abzusichern.

Mittwoch, 12. Juni:



Bundeskanzlerin Angela Merkel besucht gemeinsam mit Ministerpräsident Stephan Weil Hitzacker. Mit in der Besuchergruppe: der Chef des Bundesamts für Katastrophen- und Bevölkerungsschutz, Christoph Unger.

In Hitzacker kündigt die Kanzlerin einen Hochwasser-Fonds an. Über den genauen Zweck und die Ausstattung ist an diesem Tag noch nichts zu erfahren. Auch über alle erdenklichen Schutzmaßnahmen, auch Retentionsflächen, solle gesprochen werden, so die Kanzlerin.

Donnerstag, 13. Juni:

Bundes-Verteidigungsminister Thomas de Maizière besucht in Penkefitz die dort stationierten Soldatinnen und Soldaten.

Landrat Jürgen Schulz und Elbtalauers Samtgemeindebürgermeister Jürgen Meyer bedanken sich



für die schnelle Hilfe, die dann „auch gleich so massiv hier vor Ort zum Einsatz kam.“ Sie hoffen, dass die Soldaten auch nach der Flut helfen können.

Während des Hochwassers 2013 waren in der Spitze über 1.000 Soldaten gleichzeitig im Einsatz, um an den neuralgischen Punkten bei der Deichsicherung zu helfen.

Auch technisches Gerät der Bundeswehr wie das Aufklärungsfahrzeug FENNEK wurde vom Verteidigungsministerium zur Verfügung gestellt.

Ebenso war ein Aufklärungsflugzeug der Bundeswehr zur Prüfung der Wasserqualität und zur Überwachung der Deichsicherheit im Einsatz.

Wie die Elbe-Jeetzel-Zeitung recherchiert hatte, dürfte der Bundeswehr-Einsatz in den deutschen Hochwassergebieten rund 50 Millionen Euro gekostet haben.

VOR DER FLUT: SANDSÄCKE BEFÜLLEN ...



Tag und Nacht waren unzählige Helfer in den verschiedenen Sandsackbefüll-Stationen im Einsatz.

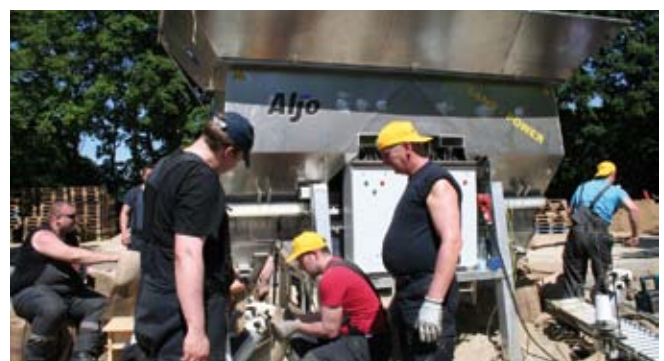




Während der elf Tage, in denen die Flut Lüchow-Dannenberg passierte, befüllten sie unermüdlich insgesamt rund 2,1 Millionen Sandsäcke.



VOR DER FLUT: SANDSÄCKE BEFÜLLEN ...





Unterschiedlichste Techniken wurden ausprobiert, wie sich Sandsäcke am einfachsten befüllen lassen



DEICHSICHERUNG





DEICHSICHERUNG





WASSERWACHT



Für die Sicherheit der mobilen Schutzwand in Hitzacker war es existenziell notwendig, regelmäßig schweres Treibgut aus der Elbe zu fischen. DLRG-, THW- und Feuerwehr-Kräfte waren tagelang rund um die Uhr im Einsatz. So gelang es, trotz der heftig strömenden Fluten im Flussbett der Elbe Risse und Beschädigungen in der Schutzmauer zu verhindern.

Zur Sicherheit mussten dennoch ab einem Wasserstand von 7,76 m - der am Sonntag, dem 9. Juni eintrat - die Bewohner der Stadtinsel ihre Häuser verlassen und bis zum 14. Juni in Notunterkünften ausharren.





In Vietze halfen DLRG-Einheiten am Montag, dem 10. Juni dabei, rund ein Dutzend ältere und gehbehinderte Menschen aus ihren überfluteten Häusern zu holen.

Das Wasser war am Wochenende 08./09. Juni rings um Vietze derart gestiegen, dass der eilends errichtete Notdeich den andrängenden Fluten nicht mehr standhalten konnte. Von der Seege her drang unaufhörlich Wasser in die Gärten und teilweise auch Häuser der tiefer gelegenen südöstlichen Siedlung ein. Selbst der Friedhof auf der anderen Straßenseite wurde überschwemmt, so dass die dort gelegene Pumpstation des Klärwerks für fünf Tage abgeschaltet werden musste.







FLUTFOLGEN



Fischesterben am Gartower See



Vietze



Vietze



Vietzer Friedhof



Tiesmesland



Gorleben



Gorleben



Vietzer Friedhof

BILDNACHWEIS UND IMPRESSUM

Wir danken folgenden Fotografinnen und Fotografen für die Überlassung ihrer Bilder:

Jörg Behn (Feuerwehr Gartow) - 22 Bilder auf den Seiten: 12, 13, 14, 21, 27, 29, 34, 35, 36, 37, 38, 41
Karin Behr (PubliXviewinG) - 2 Bilder auf der Seite 42
Angelika Blank - 23 Bilder auf den Seiten: 12, 23, 32, 36, 40, 41, 43, 44, 45, 46, 47
Andreas Conradt (PubliXviewinG) - 14 Bilder auf den Seiten: 12, 26, 28, 30, 35, 40, 44 + 3 Bilder Titel
DLRG - 1 Bild auf Seite 34
Rouven Groß (EJZ) - 4 Bilder auf den Seiten: 28, 29, 47
Johann Fritsch (Kreisfeuerwehr Lüchow-Dannenberg) - 3 Bilder auf den Seiten: 30, 34
Marco Lohse - 8 Bilder auf den Seiten 6, 7, 16, 18,
Sabrina Marnitz (Kreisfeuerwehr Lüchow-Dannenberg) 4 Bilder auf den Seiten: 12, 13, 14, 15
Sonja Marceaux (Landkreis Lüchow-Dannenberg) - 1 Bild auf Seite 45
Björn Vogt - 4 Bilder auf der Seite 47 + 1 Bild Titel
Hans-Joachim Schenk (Gemeinde Höhbeck) - 1 Bild auf Seite 23
Michael Schott (THW Mediateam) - 3 Bilder auf den Seiten 21, 33, 44
Julia Schulz (Landkreis Lüchow-Dannenberg) - 13 Bilder auf den Seiten: 4, 8, 9, 17, 19, 22, 23, 24, 32, 33
Wolfgang Schumann (THW Mediateam) - 2 Bilder auf den Seiten: 10, 22
Melanie Wendt (Landkreis Lüchow-Dannenberg) - 4 Bilder auf den Seiten: 30, 31, 45
Wilhelm Wittstamm - 1 Bild, Titel und Seite 3
Geerd T. Wykhoff (Kreisfeuerwehr Lüchow-Dannenberg) - 29 Bilder auf den Seiten: 3, 14, 15, 19, 34, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45
Gerhard Ziegler - 1 Bild auf Seite 32
Frau Hennig und Frau Koch (Polizei) - 4 Bilder auf den Seiten: 16, 20, 21

SPENDENKONTEN:

Landkreis Lüchow-Dannenberg, Text: Hochwasser 2013:

Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg: Kontonummer: 230 182 040, Bankleitzahl 258 501 10.

Samtgemeinde Gartow, Text: Spende Hochwasser Vietze, Sparkasse Uelzen Lüchow Dannenberg, BLZ 258 501 10, Kontonummer 45 006 228.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Landkreis Lüchow-Dannenberg, Königsberger Straße 10, 29439 Lüchow (Wendland)

Redaktion: Sonja Marceaux, Julia Schulz, Melanie Wendt (Landkreis Lüchow-Dannenberg)

Textentwicklung, Layout + Satz: Kultur- und Marketingdienstleistungen Angelika Blank, Vietze

Diese Broschüre steht auch als pdf auf den Internetseiten des Landkreises Lüchow-Dannenberg zur Verfügung: www.luechow-dannenberg.de/hochwasser

